

Freitag, 12. Juni 2020, Frankfurter Neue Presse / Lokales

Auf die andere Seite zu ebener Erde

DORNBUSCH Vielbefahrene Kreuzung bekommt schon bald oberirdischen Übergang

Wer an der Kreuzung Am Dornbusch/Eschersheimer Landstraße/Marbachweg, die vierspurige Trasse samt Stadtbahn queren möchte, der muss zunächst in den Untergrund abtauchen. Soll heißen: Er muss den Eingang zur U-Bahn nehmen und in dem Labyrinth aus Gängen den richtigen, freilich ausgeschilderten Weg finden, um an der anderen Straßenseite auch an der richtigen Stelle wieder herauszukommen. Das ist vor allem für ältere Menschen, die nicht mehr so gut zu Fuß oder gar mit einem Rollator unterwegs sind, nur schwer machbar. Denn erst treppab und dann wieder treppauf bedeutet eine zusätzliche Belastung.

Drei Monate
Bauzeit

Doch diese könnte schon bald ein Ende haben. Denn die längst versprochene, oberirdische Querung soll noch in diesem Jahr realisiert werden. Das verkündete Rüdiger Auth, Bezirksleiter Nord beim Amt für Straßenbau und Erschließung, in der jüngsten Sitzung des Ortsbeirates 9. "Noch in diesem Jahr soll mit den Arbeiten begonnen werden. Als Bauzeit sind drei Monate veranschlagt", sagte er. Und: 2021 soll auch der zweite Überweg weiter nördlich kommen: von der Klimsch-Anlage zum Sinaipark. Vier Monate würde die Umsetzung dort dauern, sagte Auth.

Rund 1,23 Millionen Euro werden für den Bau der beiden Übergänge veranschlagt. Das geht aus der entsprechenden Vorplanung hervor, die bereits vor eineinhalb Jahren von der Stadtverordnetenversammlung abgenickt wurde. All das bestätigt auch Ulrich Rendel, stellvertretender Amtsleiter. Allerdings mit einer kleinen Korrektur. Nicht 2020, sondern im Frühjahr 2021 könne

mit dem Bau des Überwegs am Dornbusch begonnen werden. "Aufgrund der Corona-Beschränkungen finden die Abstimmungen unter erschwerten Bedingungen statt und führen zu Zeitverzögerungen. Diese sind jedoch erforderlich, damit wir die Ausschreibungsunterlagen finalisieren können", sagt er. Derzeit gehe man davon aus, dass dies im vierten Quartal dieses Jahres der Fall sein werde. Baubeginn wäre dann eben im Frühling. Bei der Querung am Sinaipark wolle man wie geplant 2021 beginnen.

Südlich der Kreuzung Eschersheimer/Marbachweg soll der 4,20 Meter breite, ebenerdige Überweg gradlinig, also ohne Verschwenkungen sowohl über die Straße, als auch über die Gleise geführt werden. Die Untertunnelung, die sogenannte B-Ebene, wird übrigens trotzdem erhalten bleiben - dafür hatte sich das Stadtteilgremium eingesetzt. Ebenso wie beide Spuren für den fließenden Verkehr. Das sei auch nötig, heißt es in der entsprechenden Vorlage des Magistrats, Eine Reduzierung der Fahrbahnbreite oder auch der Verzicht auf einen der beiden Fahrstreifen seien nicht machbar. Aufgrund der Leistungsfähigkeit der Eschersheimer müssten alle Spuren erhalten bleiben.

Grünanlagen verbinden

Die geplante Querung in Höhe der Klimsch-Anlage soll die beiden Grünanlagen miteinander verbinden und zugleich den Fußgängerüberweg an der Fritz-Tarnow-Straße entlasten. Darüber hinaus ist sie ein wesentliches Element der Verbindung "Grünes Ypsilon" im Rahmen des Förderprojektes "Zukunft Stadtgrün". Damit der Verkehr hier auch weiterhin gut fließt, sollen beide Fahrbahnen jeweils sechs Meter breit sein. Allerdings muss die derzeitige Parksituation verändert werden.

So wird in die Parkbucht auf der stadteinwärtigen Seite sowie in die Fläche des Sinai-Parks eingegriffen. Allerdings müssen die Bäume wegen ihres schlechten Zustandes gefällt werden. "Dies hat den Vorteil, dass wir den Gehweg nicht hinter den Bäumen entlang führen müssen, sondern ihn weiterhin direkt an der Straße verlaufen lassen können", sagt Ulrich Rendel.

Es bleibt jedoch dabei, dass auf der gegenüberliegenden Seite der Straße in Höhe der Klimsch-Anlage Kurzzeitparkplätze entfallen

werden. Als Ersatz sind für die betroffenen Einzelhandelsgeschäfte jedoch vier gleichwertige Stellplätze ab der Hausnummer 381 vorgesehen. jdi

Freitag, 12. Juni 2020, Frankfurter Neue Presse / Lokales

VON JUDITH DIETERMANN

Der geteilte Stadtteil wächst wieder ein Stück zusammen

Sicher, die vielbefahrene Eschersheimer Landstraße unterhalb der Asphaltdecke zu queren hat viele Vorteile: Es ist ungefährlicher, es muss wegen der im Eineinhalb-Minuten-Takt fahrenden Bahn nicht an einer (oder sogar mehreren) Ampel gewartet werden und man kommt bei Regen trocken auf der anderen Seite an. Es gibt jedoch auch Nachteile - vor allem für ältere und gehbehinderte Menschen oder Eltern mit Kinderwagen. Für sie ist solch ein Gang durch den Untergrund anstrengend, erst die Treppen herunter und dann wieder hoch. Und wer nachts in der B-Ebene unterwegs ist, der hat stets ein ungutes Gefühl.

Aber schon bald kann jeder wählen, wie er an der vielbefahrenen Kreuzung die Eschersheimer Landstraße queren möchte - oben oder unten. Denn der ebenerdige Übergang kommt tatsächlich. Und er wird nicht nur eine Erleichterung für viele Passanten sein. Er wird zugleich auch dazu beitragen, den durch die Stadtbahn zerschnittenen Stadtteil ein kleines bisschen näher zusammenzubringen.